1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 35.

Mittwoch den 30. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 24. April. Se. Maj. der König haben dem Plankammer-Inspektor, Hauptmann Reymann, den rothen Adler-Orden 3ter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Weniger in Neuhaldensleben, ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Ratibor bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Brachmann, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landesgericht zu Ratibor bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Theodor von Kalbacher, ist zum Justiz-Commissarius bei den Unter-Gerichten des Leobschützer Kreises, mit Anweisung seines Wohnorts in der Stadt Leobschütz, bestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Würtemberg, sind von St. Petersburg, und der Generalmajor und Commandeur der 2ten Garde-Division, von Alvensleben, ist aus Sachsen hier angekommen.

Berlin, den 26. April. Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Carl Zümbach zu Magdeburg, als Rath zu dem Appellationsgerichtshofe zu Köln zu versetzen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Appellationsgerichts-Assessor Carl Gottlob Scheibe zu Köln, zum Prokurator bei dem dortigen Rheinischen Appellationsgerichtshofe allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Exc. der Gen. Lieutenant, Chef der Gensd'armerie und Commandant von Berlin, v. Tippelskirch, sind aus den Rheinprovinzen, und der Kaiserl. Oesterr. Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Dänischen Hofe, Graf von Colloredo-Wallsee, ist von Wien hier angekommen.

Se. Durchl. der General-Major und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, sind nach Stralsund; Se. Exc. der Königl. General-Postmeister und Bundestags-Gesandte, von Nagler, nach Frankfurt a. M., und der Ober-Berg-Hauptmann und Chef des gesammten Berg-, Salz- und Hüttenwesens, Gerhart, ist nach Schlesien von hier abgegangen.

Die Kaiserl. Russ. Feldjäger Lange und Gowalewski sind, als Couriere von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Breslau, den 20. April. Vorgestern versammelte sich der hiesige Künstlerverein zur Feier des Dürer-Festes. Obschon es zu bedauern ist, daß der Verein, dem so sehr das Andenken des großen Dürer am Herzen liegt, wegen seines kurzen Bestehens aller der Mittel ermangelte, eine besonders glänzende Feier dieses Tages zu veranstalten, so bleibt es doch höchst erfreulich, daß er sich auf eine einfache und würdevolle Art das Andenken seines Schutzherrn erneuerte. (Der Breslauer Künstlerverein ist nämlich am 20. Mai, dem Geburtstage Dürers gestiftet, feiert diesen Tag alljährig

und führt Dürers Kopf als Siegel.) — Die Maler Herren Bräuer, Herrmann und Höcker d. j. hatten zu diesem Zweck drei große Cartons, einen Christus aus Dürers Auferstehung und zwei Engel aus seinem randverzierten Gebetbuch ins Große ausgeführt und ausgestellt. Einen besonders schönen Eindruck gewährte die nahe Beziehung auf Dürers Tod, der eben um die Osterzeit trifft. In ebendenselben Zimmern, wo diese Cartons ausgestellt waren, versammelten sich nun die thätigsten Mitglieder des Vereins. Zunächst ward Einiges aus Briefen Dürers und seiner Zeitgenossen mitgetheilt. Hr. Justizrath Grünig trug darauf ein für diesen Tag bestimmtes Gedicht vor, dessen Schluß also lautet:

Da tritt das wahre Schöne, wie die Sonne,
Urplötzlich vor, um's Haupt den Heil'genstrahl.
Und alles blickt in nie gefühlter Wonne
Zu ihm hinauf als ew'gen Ideal.

Drum immer nur zum Schönen hingestrebet!
Erkenn' es auch die Gegenwart nicht an,
Es geht nicht unter, wirket still und lebet,
Nach dunkler Nacht, im ew'gen Glanze dann.

Hr. Rendant Rösler, der als Gast zugegen war, überreichte sodann dem Vereine die kleine Passion Dürers zum Geschenk, ein schätzenswerther Beitrag zu der immer bedeutender werdenden Sammlung des Vereins, und Hr. Bräuer einen Kupferstich, Dürers Wohnhaus in Nürnberg darstellend. Hr. Baurath Langhans erbot sich, zum Andenken an diesen Tag eine Ansicht von Dürers Hause (jetzt Eigenthum des Dürervereins zu Nürnberg) auf Stein zu zeichnen und Exemplare davon den Vereins-Mitgliedern zu verehren. Zum Schlusse las Hr. Dr. Hoffmann ein Gedicht vor, das unter dem Titel: „Muckiade, oder Hrn. Mucks Sonnenfahrt und Tod" zum Besten des Dürerdenkmals zu Nürnberg von der hiesigen zwecklosen Gesellschaft herausgegeben wurde, ein Gedicht voll mannigfaltiger Beziehungen auf Dürers und wohl jedes wahren Künstlers Leben. Und so wurde denn diese Feier beschlossen unter den lebhaften Wünschen, daß dieser denkwürdige Tag ein Tag der Belebung und Begeisterung aller Künstler Deutschlands seyn und bleiben möge, und unter den Entschlüssen, daß der Verein für die Ausführung des zu Nürnberg beabsichtigten Dürerdenkmals hinfort etwas mehr noch thun wolle, da bis jetzt nur seine einzelnen Mitglieder Geldbeiträge beigesteuert haben; denn dies Denkmal soll und muß zu Stande kommen, es gehört ja, wie Dürer selbst, nicht den Nürnbergern, nicht den Baiern, nicht den Süddeutschen — sondern dem ganzen deutschen Vaterlande an, und ganz Deutschland wird und muß nicht durch Redensarten, sondern durch die That, durch wirkliche Unterstützung dies beweisen.

Deutschland.

Vom Main, den 21. April. Sonntag den 20. April wurde in Nymphenburg das hundertjährige Jubiläum der vom Churfürsten Max Emanuel, dem Helden von Belgrad, und seinem Nachfolger Karl Albert erbauten Magdalenen-Kapelle, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, gefeiert.

Der Fürst Konstantin Ypsilanti ist aus Wien in München angekommen.

In Fulda hat sich ein Verein gebildet, welcher dem großen Apostel Deutschlands, Winfried Bonifacius, in der Nähe von Fulda, dem Lieblingsaufenthalt desselben, ein Denkmal errichten will. Es befindet sich hinter dem Frauenberge bei Fulda bereits ein Bonifaciusbrunnen, mit schönen Anlagen umgeben. Dieser soll neu gefaßt, und in einem Haine von Buchen, Eichen und Linden soll des Apostels lebensgroßes Bildniß von massivem Gußeisen oder Erz, durch eine berühmte Künstlerhand gefertigt, aufgestellt werden.

Niederlande.

(Vom 17. April.) In der Nacht vom 12. auf den 13. d. wurden zu Brüssel an den Straßenecken aufrührerische Plakate, besonders gegen mehrere Polizeibeamten, angeschlagen. Es sind Untersuchungen angestellt, um den Thätern auf die Spur zu kommen.

Schweiz.

(Vom 16. April.) Jährlich kommen die 17 griechischen Knaben von 12 bis 16 Jahren, welche in Beuggen bei Basel (im badenschen Gebiet) erzogen werden, nach Bern, um in Reichenbach, wo der griechische Kultus ausgeübt wird, die Ostern zu feiern. Sie werden jedesmal im Waisenhause einquartiert. Dies Jahr ließ die Großfürstin dieselben am Palmsonntage Abends nach ihrem Landsitz in der Elfenau kommen, bewirthete sie und noch andere Personen mehr, mit fürstlicher Pracht, und entließ sie reichlich beschenkt. Ihrem Lehrer (einem Würtemberger) reichte der russische Geschäftsträger gleichfalls ein Geschenk und versprach, selbst nach Beuggen zu kommen. Einer der Knaben ist ein Missolunghier, der im Kampfe gegen die Barbaren mehrere Wunden erhalten hat, deren Narben ihn noch zieren. In Beuggen werden 12 neue Griechen-Jünglinge erwartet.

Spanien.

Madrid, den 7. April. In Malaga sind (wie der Constitutionnel sagt) die Truppen von Allem so entblößt, daß sie sich aus den Betttüchern Hemden und Beinkleider machen.

Es scheint nicht, als ob Seu d'Urgel so bald von den Franzosen würde geräumt werden.

Barcelona, den 12. April. Kaum war unser Legationssekretair, Hr. v. Villalba, am 8. früh hier eingetroffen, als er eine Audienz bei dem Könige hatte;

zugleich hieß es, die franz. Truppen werden Pampelona räumen. Diese Nachricht hat sich bestätigt. Man trifft bereits Vorkehrungen für den Marsch der nach Frankreich zurückkehrenden Truppen. Die Räumung von Cadix scheint ausgesetzt.

Für das Gefolge des Königs sind in Saragossa 800 Wohnungen in Beschlag genommen.

Die portugiesischen Flüchtlinge in Aragon desertiren von allen Seiten.

Portugal.

Lissabon, den 2. April. Unter der Hand verbreitet sich das Gerücht, daß am 10. d. der Infant zum absoluten Könige werde ausgerufen werden, und die Einrichtung von Gerüsten auf dem Platze Belem, welche zur Feier eines großen Festes bestimmt zu seyn scheinen, dürften diesem Gerücht noch mehr Glauben verschaffen. Auch die Vorrichtungen ähnlicher Art, welche vor dem Palaste und der Munizipalität angebracht waren, sind stehen geblieben. — Der Infant soll in Kurzem eine allgemeine Heerschau über die portugiesischen Truppen halten wollen. — Seit einigen Tagen hat der durch seine anticonstitutionellen Gesinnungen bekannte Graf San Miguel häufige und lange Berathungen mit dem Prinzen, woraus man nicht viel Gutes schließen will.

Man sagt, daß auch der Torre do Bugio und das Fort S. Juliano werden geräumt werden, und daß man in diesem Augenblick in Unterhandlungen darüber begriffen sey, da der Infant die Räumung bestimmt verlange. Wie England auf einmal zu dem Entschlusse gekommen ist, Portugal zu räumen, läßt sich nicht erklären, denn daß die Engländer das Land nicht gern verlassen, leidet keinen Zweifel, und sowohl Offiziere als Soldaten entfernen sich sehr ungern. Der Schrecken, der sich seit den Nachrichten des Abganges der Truppen verbreitet hatte, scheint sich gelegt zu haben, und die meisten Großen, die schon Anstalt zur Abreise aus dem Lande gemacht hatten, begeben sich jetzt in die Provinzen. Man glaubt, daß die beruhigende Sprache, welche die Minister gegen die Personen von Range geführt, um sie von der Auswanderung abzuhalten, zu diesem Entschlusse wesentlich beigetragen habe; ja der Infant selbst soll sich auf eine sehr beruhigende Art geäußert haben.

Für die Studenten in Coimbra, welche an dem Mordanfalle Theil genommen haben, und gegen die man sehr streng verfahren zu wollen scheint, interessiren sich sehr viele Leute von Einfluß, und man soll sogar mehr als 300,000 Fr. geboten haben, wenn man sie retten könnte. Einer der Verhafteten hat den Versuch gemacht, sich zu entleiben; die Uebrigen sind sehr niedergeschlagen und sollen alle ihre Mitschuldige verrathen haben. — Die geflüchteten Spanier fangen, aus Besorgniß, daß man sie verhaften möchte, an, ihre Wohnungen zu verändern.

Lissabon, den 4. April. (Aus dem engl. Courier.) Die zwei Professoren, welche am 17. d. M. unweit Condeixa ermordet wurden, heißen Matheo und Figueiredo. Als an den Prof. der Philosophie, Neves, die Reihe kam, bat sein Sohn, daß man statt seines Vaters, der eine zahlreiche Familie habe, lieber ihn ums Leben bringen möchte. Dies schien die vermummten Mörder zu rühren: einer von ihnen legte Fürsprache ein, und Vater und Sohn blieben verschont, liegen jedoch an den Folgen des erlittenen Schreckens jetzt krank in Coimbra. Die beiden Geistlichen erhielten einige Stiche,, und verdanken ihre Rettung nur dem Zufall, der bekanntlich den Gen. Lieut. da Fonseca nebst seinem Sohne und einigen Reitern des Weges führte. Fünf von den Mördern wurden sogleich, und die vier übrigen nachher ergriffen. Sie standen sämmtlich, auch unter den Studenten, in übelem Ruf. — Ein Spanier, Namens Manzanares, der unter der Verfassung Minister gewesen, ward arretirt, weil er mit auswärtigen Zeitungen in Verbindung gestanden. — Am 1. d. Abends um 6 Uhr hat Sir Fr. Lamb eine Zusammenkunft mit dem Regenten gehabt, der sehr unfreundlich gewesen seyn soll. — In dem Fort San Juliano sind die Kanonen nach der Landseite gerichtet worden. Am 28. v. M. ward ein auf mehrere Monate hinreichender Pulvervorrath hingeschafft. — Der Graf v. Königsmark, Sekretair der preußischen Gesandtschaft in Lissabon, ist nach Cadix abgegangen. — Nach heute eingegangenen Briefen aus Porto, sieht es in dieser Stadt wie in einer belagerten Festung aus. Die neue Regierung hat viele, namentlich die Offiziere des 18. Regiments, beleidigt. Doppelte Patrouillen ziehen durch die Straßen, und einige Jungen wurden eingesteckt, weil sie die Verfassung hatten hoch leben lassen.

In Traz-os-Montes scheint man ohne Hehl den Aufruhr zu befördern. Als am 25. v. M. der neue Gouverneur, Visconde Gaspar Teixeira Pezo da Regoa, ankam, gingen ihm große Volkshaufen, viele Mönche und der sämmtliche Pöbel von Villareal entgegen, und als sie den Visconde in Mondrones trafen, riefen sie: „Es lebe unser Wiederhersteller!" Je näher man aber der Stadt kam, desto rebellischer wurden die Vivats. Man ließ die Silveiras, Ferdinand den Kaiser der Halbinsel leben, und schrie dagegen: „Tod der Charte! Mora Don Pedro em quartos (geviertheilt, anstatt der vierte)! Tod den Engländern und den Freimaurern!" Der Lärm dauerte bis spät in die Nacht, und in mehreren Häusern wurden die Fenster eingeschlagen. Der General sagte zu den Leuten: „Ihr müsset dem Infanten ein Gesuch zustellen, angemessene Maaßregeln zu ergreifen." Am folgenden Tage ward eine Figur aus Teig, die Einige den Don Pedro, Andere die Charte nannten, unter ungeheuren Flüchen gegen Don Pedro und die Eng-

länder, in den Fluß geworfen. Man glaubt, daß ohne die Maaßregeln des engl. Gesandten, die apostolische Partei sich schon größere Dinge erlaubt haben würde. — In Porto hat der neue Gouverneur (Gabriel Castro) das Bataillon Donna Maria II. entwaffnet. Als er erfuhr, daß einige Soldaten, die in dem Gefängniß Wache halten, die Hymne Don Pedro's gesungen hatten, ließ er die Wache ablösen, den Befehlshaber arretiren, und sämmtliche Soldaten in die ärgsten Löcher desselben Gefängnisses stecken. Einige Burschen aus einer Seilfabrik, die dasselbe Verbrechen begangen, wurden nach dem Gefängniß gebracht, und dieses Loos traf sogar auch ihre Prinzipale.

Don Miguel nimmt für seine Sicherheit Maaßregeln, als besorge er einen Angriff auf sein Leben. Der erste Ausbruch, heißt es, wird am 20. d. in Setubal erfolgen, und fünf Tage darauf soll Don Miguel in Lissabon ausgerufen werden.

(Aus franzöſ. Blättern.) Als der Infant am 30. v. Mts. in einer k. Yacht bei dem engl. Geschwader vorbeikam, ward er mit den üblichen Salven begrüßt.

Viele spanische Flüchtlinge verlassen Portugal.

Am 30. v. Mts. ward in Moira (Alemtejo) Don Miguel I. als absoluter König ausgerufen, und die Anfrührer setzten an die Stelle des davongegangenen Commandanten den Ribeiro Onorio ein, der vormals Oberst-Lieutenant bei der Reiterei war.

Am 31. v. und am 1. d. Mts. haben 16 Hauptleute und 42 Lieutenants ihren Abschied erhalten, da sie als Verfassungsfreunde bekannt waren, und sind durch eben so viele Ultras wieder ersetzt worden. Die Gesinnung der Unteroffiziere und der Gemeinen ist jedoch noch immer dieselbe. — Der Anblick der Hauptstadt ist still und traurig; zuweilen sieht man Haufen durch die Straßen ziehen und Aufruhrgeschrei erheben. Jedoch meinen unterrichtete Personen, daß man nach dem Abzuge der Engländer zu minder gewaltsamen Maaßregeln schreiten werde. Der Plan, nach Villaviçosa zu gehen, ist aufgegeben. Dafür würde aber Don Miguel sein Recht auf die Krone auf die von den Cortes zu Lamego angeblich festgesetzte Thronfolge begründen, wiewohl die besten Geschichtschreiber alle diese Aktenstücke nicht gelten lassen, die Jakob I. vorbrachte, um sich gegen die Ansprüche der Töchter des Königs von Portugal zu behaupten, welche an den Herzog von Parma und den König von Castilien vermählt waren.

Die verwittw. Königin wird am 25. April 53 Jahre alt. Schon in ihrem zehnten Jahre verstand sie Latein, Französisch, Spanisch und Portugiesisch, und erregte Erstaunen durch ihre anderweitigen Kenntnisse.

Frankreich.

Paris, den 15. April. Ein Brief aus Wien (im Messager) sagt, daß die 8te und die 14te Division des russischen Heers am 14. April früh den Pruth passiren werden. Dem ganzen dritten russ. Armee-Corps wurden Lebensmittel vertheilt. Man erwartet eine Proklamation des russischen Kaisers und diesen Monarchen selbst bei der Armee.

Es heißt, unsere Truppen werden am 10. Mai Pampelona und San Sebastian räumen.

Dem Vernehmen nach (sagt der Messager) will der Kriegsminister in einer baldigen Sitzung einen Gesetzesvorschlag zu einer außerordentlichen Truppenaushebung einbringen.

Die Nachrichten von unserer Station vor Algier reichen bis zum 28. März. Diese Stadt wird noch immer eng eingeschlossen. Admiral Collet befindet sich auf dem Schiff Provence. — In Aegypten ist es vollkommen ruhig, und man glaubt an die Fortdauer der Ruhe, so lange der gegenwärtige Pascha am Ruder bleibt.

Paris, den 17. April. Vorgestern Nachmittag hat der Bischof von Hermopolis eine Privat-Audienz bei dem Könige gehabt.

Dem Vernehmen nach sollen 300 Halbsold-Offiziere in Thätigkeit treten.

Hr. v. Gatigny, Intendant des Herzogs von Bourbon, ist hier mit Tode abgegangen. Unsere Leser werden sich des vor einigen Jahren von seinem Sekretair Fort auf ihn und seinen Bedienten versuchten Mordes entsinnen, der zu einem Aufsehen erregenden Prozeß Anlaß gab.

In der Nacht zum 12. d. haben in Lyon Diebe, über deren Kühnheit und Gewandtheit man erstaunen muß, mittelst Einbruchs in das Comptoir des Bankier Beaup, 130,000 Fr. in baarem Gelde geraubt, nachdem sie über sieben feste Schlösser erbrochen und eine eiserne Kiste eingeschlagen. Zwei Beutel mit 1000 Fr. hatten sie liegen lassen. Seit vierzig Jahren ist in Lyon kein so bedeutender Diebstahl geschehen.

Eine neue Art von Wagen, Omnibus genannt, die man jetzt in Paris eingeführt hat, und die namentlich in Nantes und Bordeaux zuerst aufgekommen sind, scheinen den älteren englischen stage-coaches nachgeahmt zu seyn. Es sind lange Wagen mit drei verbundenen Kutschkasten, die einen einzigen Kutschenschlag, am Ende, haben, und in denen 18 Personen in zwei Reihen einander gegenüber sitzen können. Der Kutscher wird nicht gewechselt, und der Schirrmeister, der am Schlage sitzt, empfängt von den Fahrenden bei Antritt der Fahrt das Geld, 25 Centimen (ungefähr 2 Sgr.). Die Fahrten sind so eingerichtet, daß sie nie weniger als eine halbe (franz.) Meile betragen: die Omnibus, welche an der Barrière du Trone stehen, fahren bis zum Platz der Bastille, und überliefern die Passagiere an die, welche auf den Boulevards fahren, und die sie bis zur Porte St. Martin befördern u. s. w. Die Preise der Plätze, so wie der Bezirk, in welchem die Wagen fahren, sind an die

Kutschen angeschrieben. Zuweilen ertönt, um die Passagiere einzuladen, ein Horn, ohne daß man den sähe, der es bläst: die Töne werden nämlich durch einen Mechanismus hervorgebracht, welchen der Kutscher mit dem Fuß in Bewegung setzt. Die Fiaker und Cabrioletfuhrleute sollen die neuen Wagen mit sehr scheelen Augen betrachten.

Großbritannien.

London, den 3. April. Gestern hat der königlich preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Herr Baron v. Bülow, mit dem Chef des hiesigen Handlungshauses, Gebrüder Rothschild, Banquier N. M. v. Rothschild, in Gegenwart des öffentlichen Notars Venn, die von der preuß. Regierung zum 19ten Tilgungs-Termine eingelöseten Obligationen, aus der bei jenem Handelshause am 31. März 1818 eröffneten Anleihe, nebst den dazu gehörigen Coupons, dem Kontrakte gemäß, kassirt und in der, den englischen Text enthaltenen Hälfte, bei der Bank von England niedergelegt. — 284 Obligat. über 48,400 Liv. St., mit Hinzurechnung der in den ersten 18 Terminen bereits getilgten 936,600 Liv. St., sind demnach nunmehr von dieser Anleihe überhaupt abgetragen 985,000 Liv. St.

London, den 16. April. Gestern Abend kam der König von Windsor im St. James-Palast an. Der Prinz Leopold von Coburg war zwei Stunden vorher von Dover hier eingetroffen.

Der General Sir Wm. Clinton, aus Portugal zurückgekehrt, hatte am Sonnabend Geschäfte im auswärtigen und im Kolonial-Amte.

Die Times suchen zu beweisen, daß man auf den vom Sultan den Griechen angebotenen dreimonatlichen Waffenstillstand um so weniger einen Werth legen sollte, als derselbe schon eine der Bewilligungen gewesen sey, die der Großherr den Griechen noch vor der Abreise der Gesandten aus Konstantinopel machen wollte, die aber von den Botschaftern als unzulässig erkannt wurden. Warum sollte man nun den alten Vorschlag der Pforte annehmen, es sey denn, daß sie sich selbst zur Annahme der von den europäischen Mächten vor dem Bruch der Unterhandlungen gesetzten Bedingungen verpflichte? Die Alliirten hätten einen Waffenstillstand verlangt, um Zeit zu haben, die Unabhängigkeit Griechenlands zu gründen; der von den Türken vorgeschlagene Waffenstillstand bezwecke aber, den Griechen zur Unterwerfung Zeit zu geben, indem er mit einem Amnestie-Vorschlag begleitet sey, der das Recht, zu strafen, und das Verhältniß zwischen Herrscher und Sklaven voraussetze. Der Waffenstillstand scheine also, wie so manche andere diplomatische List der Türken, nach ihrer eigenen Erklärung, auf Zeitgewinn abgesehen, um theils Ibrahim Pascha's Truppen anderwärts disponibel zu machen, theils sich gegen Rußland sicher zu stellen. Wenn die Alliirten dieses Waffenstillstands-Anerbieten zum Vorwand neuer Unterhandlungen nehmen, so werde man daraus schließen, daß der Londoner Vertrag nicht mehr vollzogen und die unter Canning befolgte Politik des britischen Kabinets unter Wellington aufgegeben werden solle.

Der Courier widerspricht einem Gerücht, als ob der russische Kaiser schon abgereiset gewesen, und will wissen, Se. kaiserl. Maj. würden den Bericht Ihrer Botschafter, der ihnen über die Ansichten und Gesinnungen Frankreichs und Englands zu geben, aufgetragen worden, Ihren Beschluß, Feindseligkeiten wider die Türkei anzufangen, betreffend, erst abwarten. Dann entwickelt er, wie schon oft geschehen, seine eigene Meinung, daß Rußland, wenn auch kriegführend, dem Londoner Traktate treu bleiben werde; und daß Frankreich, ohne alle Kriegszwecke, blos rüste, weil es nothwendig geworden, sein Heer, das um 80,000 Mann unter dem Friedensfuß sey, zu vermehren. — Der heutige Globe sagt: „Die Nachrichten aus Griechenland geben uns Grund zur Hoffnung, daß die Türken am Ende in die Anerkennung der Unabhängigkeit der Griechen, auf Bedingungen zur Zufriedenheit der Verbündeten, einwilligen werden. Obgleich dieses den russischen Krieg nicht abwenden würde, ist das Ereigniß doch erfreulich. Frankreich und England werden jetzt die Einrichtung Griechenlands übernehmen und dafür sorgen, daß die Türken, wenn sie den Angriff aufgeben, nicht selbst angegriffen werden."

Das Bombenschiff Terror befand sich gegen Ende des vorigen Monats in Gibraltar. Es ist nach dem Mittelmeere bestimmt.

Es heißt, Capt. Franklin habe gebeten, noch einmal seine arktische Land-Expedition zur Untersuchung des übrigen nordamerikanischen Küstenstriches antreten zu dürfen.

Der Marquis v. Loulé und seine Gemahlin werden, wie es heißt, morgen nach Paris abreisen.

Gestern ist Mlle. Sontag im Opernhause als Rosine im Rossinischen Barbier von Sevilla aufgetreten. Das Haus war gedrängt voll. Prinz Leopold wohnte mit der Herzogin von Kent der Vorstellung bei. Die junge Sängerin erndtete den lautesten Beifall ein, und wurde am Schlusse der Oper hezausgerufen. — Der berühmte Schauspieler Kean wird, auf den Wunsch des Herzogs von Orleans, nächstens in Paris Gastrollen geben.

Vorgestern ist hier eine junge Frau von 22 Jahren, Namens Catharine Welsch, hingerichtet worden, die vor 7 Wochen ihr uneheliches Kind ertränkt hatte.

Wider Erwarten und trotz den bisher geschehenen Vorkehrungen, um in dem Tunnel das Loch der Themse zuzustopfen, ist vorgestern früh wiederum Wasser in dasselbe eingebrochen, ob zwar nicht so plötzlich wie das erste Mal. Die Gänge und der Schacht sind jetzt

fast mit Wasser angefüllt, das jede Stunde um zwei Zoll steigt. Es wird eine Zusammenkunft der Direktoren statt finden, um zu berathen, was unter diesen mißlichen Umständen zu machen sey.

Einige unternehmende englische Fuhrherren haben eine Wagenbeförderung zwischen Paris und Calais anzulegen gesucht, so daß man die Reise in 24 Stunden, also 7 (englische) Meilen in der Stunde machen kann. Die Vorschriften, welche die französische Regierung in Hinsicht auf die Breite der Räder, das Gewicht des Wagens u. s. w. giebt, dürften indeß der Fortdauer der Unternehmung sehr im Wege seyn.

Am 11. d. M. kam das Schiff St. Andrew, nach einer Fahrt von 51 Tagen, von Sierra Leone in Plymouth an. Die Nachrichten über diese Kolonie lauten günstig; besonders erfreulich ist die Aussicht, daß die Niederlassung auf der Insel Fernando Po gedeihen wird. Trotz starken Regengüssen war Niemand gestorben. Die Eingebornen sind ein Menschenschlag von sanfter Gemüthsart. Frau Kilham, die vor fünf Monaten nach jener Gegend abgegangen war, um sich mit den dortigen Sprachen bekannt zu machen, hat die Sprachproben von mehr als 30 afrikanischen Dialekten mitgebracht.

Der König von Oude, Schah Zunim, ist am 20. Oktober, 59 Jahre alt, in Lucknow gestrorben. Sein Sohn, Soliman Jah Nuschir ud din Hyder, ist ihm gefolgt.

London, den 18. April. Es sind bereits Befehle abgegangen, daß das Fort S. Juliano den Portugiesen wieder eingeräumt werde.

Nach Privatbriefen aus Lissabon erzählen die Times, daß Sir Fr. Lamb vor einiger Zeit einige sehr lästige Verordnungen mit zu dem Infanten genommen, und nachdem er eine Audienz erhalten, sie dem Prinzen vorgelegt, um ihn zu fragen, ob sie wirklich seine Genehmigung erhalten. Don Miguel habe mit der Antwort gezögert. Die alte Königin aber sey hinzugetreten und habe gesagt, man könne nicht verlangen, daß der Infant für alles, was in Lissabon öffentlich bekannt gemacht würde, verantwortlich seyn sollte. Der Gesandte habe hierauf erwiedert, er habe nur „mit dem Infanten Regenten, im Namen des Königs," zu verhandeln, worauf die Königin, über diese Antwort empfindlich, den Infanten schnell bei dem Arme genommen und zu ihm gesagt habe: „vem commigo, deixa o fallor" (komm und laß ihn reden.)

„Schon vor einigen Wochen, sagt the Courier, zweifelte man nicht mehr daran, daß die Russen, sobald die Witterung es gestattet, über den Pruth gehen würden. Ob nun dieser Uebergang zehn Tage früher oder später erfolgt, kann nicht für einen Gegenstand von besonderer Wichtigkeit gelten. Für eine Sache von der größten Bedeutung wird man jedoch den Uebergang über die Donau halten müssen, und wir leben in der Hoffnung, daß der Kaiser diesen letzten Schritt zu thun zögern werde, da die Folgen desselben von allen Mächten, denen an der Erhaltung des Friedens in Europa gelegen ist, mit so großer Sorgfalt erwogen worden."

Endlich ist die Untersuchung über das Braunschweig-Theater geschlossen. Am 11. gab die Jury in dieser, wie die engl. Blätter sehr richtig sagen, ermüdenden und unnütz hingezogenen Untersuchung, ihren Ausspruch, der darauf hinausgeht: 1) daß in Hinsicht auf Hrn. Maurice und die übrigen dabei Verunglückten, deren Tod durch einen Unglücksfall veranlaßt sey (accidental), welcher durch das ungehörige Anhängen schwerer Gewichte an das eiserne Dach entstand. 2) Daß die auf so ungehörige Weise angehängten Gewichte auf Befehl der Eigenthümer angehängt worden seyen, daß man die Eigenthümer häufig gewarnt, und daß sich deutliche Anzeichen der Unhaltbarkeit bemerkbar gemacht, um die der Hr. Carruthers gewußt, und die einen umsichtigen Mann hätten veranlassen sollen, das Theater zu schließen, bis man diesen Gefahren vorgebeugt hätte." Als deodant (dem Fiskus anheimgefallen) *) bestimmt die Jury die Sachen, welche den Tod der Verunglückten herbeigeführt. Nach näherer Erklärung der Jury wurde daher das eiserne Dach, die Rinnen, der Schiefer und was noch sonst von dem Theater übrig ist (mit Ausschluß der Treppen) dazu gerechnet. Hr. Whitwell, der Baumeister, erklärte, nachdem die Jury ihren Ausspruch gethan, daß er jetzt erklären könne, daß er, vor dem Unglücksfall, alle Beziehungen mit diesem unglücklichen Theater, Aufsicht und dergleichen aufgegeben habe. Man habe ihn auch nicht hereinlassen wollen, bis er nicht, wie jeder Andere, sein Eintrittsgeld bezahlt, ein Umstand, den der Billeteinnehmer bestätigte.

Stanfield hat eine prachtvolle Dekoration zu einem neuen ziemlich unbedeutenden Stück, der Savoyard und der Affe, das auf dem Drurylane-Theater gegeben wird, gemalt. Sie stellt den Sonnenuntergang an den Ufern des Rheins dar, und machte einen so großen Eindruck auf das Publikum, daß dies in lauten Beifall ausbrach.

Vor einiger Zeit ward ein fossiles Wallfischgerippe in den Klippen der Black-rock bei Brighthon entdeckt. Man räumte die Steine und den Sand, womit das Fossil umgeben war, behutsam weg: es war indeß so gebrechlich, daß, als man es herausnehmen wollte, es in Stücke zerfiel. Die Länge der Rippe betrug ungefähr 12 Fuß, und sie hatte an dem breitesten Ende über 50 Zoll im Umfange. Dies ist, wie man glaubt,

*) Der Grund, warum man bei Unglücksfällen auf den Verlust der Sache, wodurch sie entstanden sind, für die Eigenthümer anträgt, ist, daß es eine Strafe für seine Nachläßigkeit seyn solle. Die Entscheidung, daß etwas deodant (wörtlich, Gott zu geben) sey, kann übrigens nur eine vollständige Jury von 12 Leuten geben, und so auch ermäßigen.

der erste Fall der Entdeckung von Ueberbleibseln eines Wallfisches, im fossilen Zustande, in England.

China.

Der neuen, in China erscheinenden Zeitung, Canton-Register, zufolge, nimmt die Armuth in China sehr zu. In eben dem Grade mehren sich die Diebstähle, und ganze Haufen von Räubern, selbst in dem nördlichen Theile der Provinz Canton, begeben sich auf die Hügel und in die Thäler, von wo aus sie der Regierung Trotz bieten. Die Finanzen des Landes sind in einem sehr traurigen Zustande. Man hat deswegen, zwar sehr ungern, im vergangenen Jahre die Maaßregel ergriffen, die Aemter zu verkaufen, und die Regierung bestimmte Preise für alle Aemter unter den Gouverneur- und Untergouverneur-Stellen festgesetzt. Die Maaßregel ist auf ein Jahr, zur Bestreitung der Kosten des tatarischen Krieges, getroffen worden und hat gegen 6 Millionen Taels eingebracht.

Rußland.

St. Petersburg, den 5. April. (Schluß des zwischen Rußland und Persien abgeschlossenen Friedensvertrages.) 14) Die hohen Kontrahirenden wollen die Auslieferung derjenigen Ueberläufer und Deserteure, welche vor oder während des Krieges unter Ihre resp. Herrschaft sich begeben haben, nicht weiter fordern. Um jedoch den auf beiden Seiten nachtheiligen Folgen zu begegnen, welche aus dem Einverständniß entstehen könnten, das einige von diesen Ueberläufern mit ihren vormaligen Mitbürgern oder Vasallen zu unterhalten bemüht seyn möchten, macht sich die pers. Regierung anheischig, in ihren, zwischen dem Araxes und der, von dem Flusse Tschara (Schär), dem See Urmia (Urumia), dem Flusse Dschakatu und dem Kisil-Ozane (Osan) bis zu seinem Einflusse in das caspische Meer, gebildeten Linie, liegenden Besitzungen, die Anwesenheit solcher Individuen, welche man ihr jetzt namentlich bezeichnen wird, oder welche ihr in Zukunft namhaft gemacht werden dürften, nicht zu dulden. Se. Maj. der Kaiser aller Reußen versprechen gleichfalls von Ihrer Seite, nicht zu verstatten, daß die persischen Ueberläufer sich niederlassen oder ihre Wohnung nehmen dürfen in den Chanaten Karabagh und Nakitschewan, so wie in dem am rechten Ufer des Araxes liegenden Theile des Chanats Erivan. Es versteht sich jedoch, daß diese Klausel nur in Ansehung derjenigen Individuen gelten soll, welche mit einem öffentlichen Karakter oder mit einer gewissen Würde bekleidet sind, wie die Chans, die Begs und die geistlichen Vorgesetzten, oder Mollahs, deren persönliches Beispiel, Aufwiegelungen und heimliche Einverständnisse einen schädlichen Einfluß auf ihre vormaligen Landsleute, Pflichtbefohlene oder Vasallen äußern könnten. Was die Masse der Bevölkerung in den beiden Ländern anbetrifft, so sind beide hohe kontrahirende Theile dahin übereingekommen, daß die resp. Unterthanen, welche in einen oder den andern dieser Staaten bereits übergegangen seyn möchten oder künftig übergehen dürften, die Freiheit genießen sollen, sich überall niederzulassen oder zu verweilen, wo die Regierung, unter welcher sie sich ansäßig gemacht haben werden, es für gut erachten wird. 15) In der wohlthätigen und heilsamen Absicht, die Ruhe in seine Staaten zurückzuführen, und von seinen Unterthanen alles zu entfernen, was die Uebel vermehren könnte, welche der Krieg schon über sie verbreitet hat, dem durch den gegenwärtigen Vertrag so glücklich ein Ende gesetzt worden, bewilligen Se. Maj. der Schah eine gänzliche Amnestie allen Einwohnern und Beamten der Provinz Azerbidschan. Keiner von ihnen, ohne Ausnahme irgend einer Kathegorie, soll wegen seiner Gesinnungen, Handlungen, oder wegen des Betragens verfolgt, noch belästigt werden, das er beobachtet haben möchte, sey es während des Krieges oder während der zeitigen Besetzung dieser Provinz durch die russ. Truppen. Es wird ihnen außerdem, von heute an gerechnet, die Frist von einem Jahre gewährt werden, um mit ihren Familien aus den persischen Staaten frei in die russischen überzugehen, und ihr bewegliches Eigenthum entweder auszuführen oder zu veräußern, ohne daß die Regierungen oder die Ortsbehörden ihnen dieserhalb das geringste Hinderniß in den Weg legen, oder irgend eine Abgabe von ihnen erheben, oder irgend eine Gebühr von ihrem Vermögen, oder den von ihnen verkauften oder durch sie auszuführenden Gegenständen einziehen dürfen. In Ansehung ihrer unbeweglichen Güter soll ihnen eine Frist von 5 Jahren gewährt werden, um solche zu verkaufen oder auf andere Weise nach Gefallen darüber zu verfügen. Von dieser Amnestie sind jedoch Diejenigen ausgenommen, welche sich in der obenerwähnten Jahresfrist irgend eines Vergehens oder eines, mit einer gerichtlichen Strafe belegten Verbrechens zu Schulden kommen lassen. 16) Gleich nach der Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedensvertrages werden die resp. Bevollmächtigten an alle Orte Botschaften abschicken, um die Feindseligkeiten sofort aufhören zu machen. Der gegenwärtige Traktat, in zwei gleichlautenden Exemplaren abgefaßt, von den resp. Bevollmächtigten unterzeichnet, mit den Wappen derselben besiegelt, und zwischen ihnen ausgewechselt, wird von Sr. Maj. dem Kaiser aller Reußen und Sr. Maj. dem Schah von Persien ratificirt werden, und die feierlichen Ratifikationen, mit Ihren eigenhändigen Unterschriften versehen, werden durch die Bevollmächtigten wiederum ausgewechselt werden, und zwar binnen vier Monaten, oder noch früher, wenn es möglich ist.

Die nach dem Traktat mit Persien an Rußland gekommenen Chanate von Erivan und Nakitschewan sollen von nun an in allen Akten die Provinz (Oblast)

Armenien genannt, und in den Titel Sr. Maj. eingeschlossen werden. Ueber die Organisation und Regierungsform dieser Provinz wird der dirigirende Senat die nöthigen Vorschriften erhalten. — Als Klerisey für die Kathedrale in der Festung Erivan, sind drei Priester eingesetzt, jeder mit einem Gehalte von 300 Silberrubeln, ein Diakonus mit 200, und zwei Psalmodisten, jeder mit 100 Rubeln. Die dazu nöthige Summe ist für das laufende Jahr aus den Kircheneinkünften Grusiens, vom 1. Januar 1829 an aber aus den Einkünften Erivans, abzulassen.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 3. April. Die in Odessa von der russ. Regierung gemietheten Schiffe sind nach der Krim abgegangen, um dort Truppen und Kriegsbedürfnisse einzunehmen und nach den Donaumündungen zu führen. Der Uebergang über den Pruth dürfte indessen, wie man sagt, erst gegen Ende Aprils erfolgen. Von Handelsgeschäften ist keine Rede mehr. Am 24. März war in Konstantinopel die Kunde, daß Rußland der Pforte den Krieg erklärt habe, von Odessa und Bucharest angekommen. Obwohl auf offiziellem Wege darüber nichts eingegangen zu seyn scheint, so hat die Nachricht doch allgemeinen Glauben gefunden, und alle Gemüther aufgeregt. Das Volk, von welchem bis jetzt nur ein Theil von diesem Ereigniß unterrichtet ist, geberdet sich leidenschaftlich, und glaubt sich verpflichtet, die Waffen zu ergreifen; der Divan und die größere Zahl der Ulema's hingegen scheinen betroffen, und theilen die Stimmung des Volkes keinesweges. Der Großherr und seine nächsten Umgebungen sollen sehr gelassen und fast gleichgültig bei dieser Gelegenheit geblieben seyn. Die Kriegsrüstungen werden indessen verdoppelt und die Truppenmärsche mit großer Eile betrieben.

Man trug sich zu Corfu mit dem Gerüchte, es seyen dem Vicekönige von Aegypten von Seiten einer europäischen Macht Anträge gemacht worden, sich für unabhängig zu erklären, für welchen Fall ihn diese Macht unverzüglich anerkennen werde. Diesen Antrag soll jedoch Mehemed Ali mit Unwillen zurückgewiesen, und die Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe anbefohlen haben, um Ibrahim Pascha zu unterstützen und im Falle der Noth aufzunehmen.

Ein Firman des Großsultans befiehlt dem Gouverneur von Smyrna, Hassan Pascha, die Wegweisung dreier katholisch-armenischen Priester.

Der durch seine Erpressungen und den gegen die ruhigen Bewohner der Inseln bewiesenen Despotismus bekannte Vasso, ist auf Befehl des Präsidenten Capodistrias nach Aegina geführt worden, wo er in gefänglicher Haft bleiben wird, bis die gegen ihn eingebrachten Reklamationen ihre Erledigung werden gefunden haben. Auf dieselbe Weise hat man auf andern Inseln verfahren, und alle Individuen, gegen welche wichtige und gegründete Beschwerden erhoben worden, sind nach Aegina geführt und an Bord des Warspite gebracht worden, auf dem sich bereits eine Menge Gefangener befindet. Dieses Linienschiff, die französische Fregatte Juno und die beiden russischen Fregatten Helena und Castor, hat der Graf Capodistrias, bis auf Weiteres, noch immer zu seiner Verfügung. Alle Privatpersonen haben Befehl erhalten, ihre Waffen abzulegen. Die Polizeiagenten tragen nur einen mit der Nationalfarbe verzierten Stab. Die von dem Präsidenten gegen die Seeräuberei getroffenen Maaßregeln haben bereits ihre glücklichen Folgen gehabt.

Konstantinopel, den 26. März. Es hat sich hier nichts verändert, nur soll durch einen Tataren aus Alexandrien die für den Divan unangenehme Nachricht eingetroffen seyn, daß der Pascha Mehemet Ali, gedrängt durch die Drohungen der engl. und franz. Consuln, seinem Sohne Ibrahim Befehl gesandt habe, Morea ganz zu räumen. Dieser Beschluß des Pascha erregt eine große Sensation, und der Sultan soll darüber sehr aufgebracht seyn. Die Convention vom 6. Juli 1827 wird sonach gewissermaßen faktisch vollzogen und die griechische Frage gelöset. Dadurch könnte indessen vielleicht die direkte Verbindung mit den Mächten wieder hergestellt werden. In Pera giebt es noch Manche, welche auf die jetzige friedliche Stimmung des Divans neue Hoffnungen bauen. — Die Verfolgungen gegen die wenigen noch hier befindlichen unirten Armenier dauern fort. — Vor dem Serail sind 80 Köpfe griechischer Rebellen aufgesteckt, die Ibrahim Pascha einsandte.. — Jeder sucht sein Vermögen in Sicherheit zu bringen. — Ob die übrigen fremden Gesandten hier bleiben, oder Pera verlassen werden, ist noch unbekannt. Viele dieser Herren machen Anstalten zur Abreise, und wollen, im Fall sie ihren Posten aufgeben, sich nach dem mittelländischen Meere einschiffen. Hr. v. Miltitz wird sich in einigen Tagen nach Livorno einschiffen.

Man schreibt aus Alexandrien unter dem 18. Febrar: „Die Türken arbeiten emsig an der Befestigung der Seeseite, während sie die Landseite ganz ausgesetzt lassen, obgleich diese Stadt bisher immer nur von der Landseite angegriffen und genommen worden war. Seitdem von Krieg die Rede ist, wird wieder rekrutirt. Die beiden in Cairo und im Lager befindlichen Regimenter sind vollzählig, dahingegen an dem Effektivbestande der Artillerie noch die Hälfte fehlt. Hätte der Pascha seine Streitkräfte nicht in Morea, Arabien und Nubien zerstreut, so könnte er ein schönes Heer von 50,000 Mann zusammen haben und damit, unter den jetzigen Umständen, eine große Rolle spielen."

Beilage

Beilage zu No. 35. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 30. April 1828.

Aegypten.

Aus Alexandrien vernimmt man (2. März), daß der Pascha dem Gesuch der drei alliirten Mächte, seine Truppen aus Morea zu ziehen, nicht eher Folge leisten will, als die Pforte ihm dazu die Erlaubniß wird gegeben haben. Er hat der türk. Regierung seine Lage geschildert, und daß man ihm mit einer Einschließung aller Häfen in Aegypten und Morea gedroht, in welchem Falle er ohne Hülfe seyn, und sein Heer einbüßen dürfte. Den Rathschlägen, sich unabhängig zu machen, giebt er kein Gehör, weil er besorgt, er möchte, bei einem dereinstigen Frieden der Alliirten mit der Pforte, dieser aufgeopfert werden. Er bereist jetzt das Innere des Landes, und will die Notablen zusammenberufen, da es mit seinen Finanzen sehr schlecht steht. Der Befehl zu einem Aufstand in Masse ward von dem ägyptischen Volke sehr kalt aufgenommen. Der Pascha wird 6000 griechische Sklaven, jeden für 1000 Piaster, nach Griechenland zurückschicken, so daß dieser Handel seinen Finanzen gut zu statten kommt.

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Die Promotionen und Gratifikationen, welche die unter dem Befehl des Grafen Paskewitsch stehende russ. Armee für den persischen Feldzug erhielt, begeistern die Armee des Südens noch mehr und steigern ihre Ungeduld in Erwartung des Augenblicks, wo es zum Angriffe geht. Es heißt, daß die Türken vorläufig ein Lager bei Adrianopel aufschlagen, aber nach ihrem alten Gebrauch in den letzten Feldzügen, bei Schumla eine Schlacht annehmen wollen. Der Tag der Abreise des Kaisers zur Armee ist noch nicht genau bestimmt, doch heißt es, daß Se. Majestät am 20. April Petersburg verlassen. Die Grafen Stroganoff, Alex. Bentendorf und Nesselrode werden den Monarchen begleiten. Der Großfürst Michael wird schon bis zum 17. April bei der Armee erwartet.

Wie man unter dem 12. April aus Jassy meldet, war an diesem Tage jenseits des Pruth noch nichts bemerkbar, was auf einen bevorstehenden Uebergang über diesen Fluß hätte hindeuten können. Einige Pikets Kosaken standen, wie immer, am jenseitigen Ufer.

Man glaubt, den wahren Grund zur Verbannung der katholischen Armenier zu Konstantinopel errathen zu haben. Im Friedenstraktate Rußlands mit Persien werden, in einem besondern Artikel, die katholischen Armenier in Persien unter den Schutz Rußlands gesetzt. Dieser Artikel hat den Großherrn beunruhigt, und zur Fortschaffung der Armenier aus Europa beigetragen, weil man sie von nun an als russ. Schützlinge und Unterthanen zu betrachten hatte, so daß ihrer 16,000 aus Konstantinopel vertrieben worden sind.

Konstantinopel, den 27. März. Gestern ist der Pforte auf offiziellem Wege der Entschluß des russischen Kaisers zugekommen, seine Armeen gegen das türkische Gebiet, wegen der von der Pforte erfahrenen Beeinträchtigungen, führen zu wollen. Der Großvezier übernahm es, den Sultan davon in Kenntniß zu sezzen, und ihm über die Lage des Reichs Vorstellungen zu machen, damit in diesem kritischen Augenblick noch Maaßregeln zu dessen Rettung berathen und in Vollziehung gesetzt werden könnten. Der Großherr soll die Mittheilung des Veziers mit einer Ruhe angehört haben, welche deutlich zeigte, daß ihn die Erklärung des russ. Hofes nicht überraschte. „Nun so müssen wir fechten" soll die Antwort des Sultans gewesen seyn. Das Ministerium scheint jedoch nicht so ruhig als der Monarch, und äußert sich mit Aengstlichkeit über die Zukunft. Bis heute war noch kein Divan versammelt, auch ist noch keiner angesagt, und man sollte glauben, daß diese wichtige Nachricht gar keine Berathungen nach sich ziehe, sähe man nicht unter den Großen viele Bewegung, indem sie sich gegenseitig aufsuchen und besprechen, was hier, wo häufige Besuche nicht Sitte sind, gewöhnlich das Vorzeichen großer politischer Ereignisse und einer nahen Divansversammlung ist. Auch dürfte der Grosvezier sich bald zum Heere nach Adrianopel begeben. Ob der Großherr selbst zur Armee gehen wird, ist noch nicht bestimmt. — Ueber die Ernennung eines Befehlshabers der bei Erzerum sich versammelnden Armee scheint man in Verlegenheit zu seyn; denn auf diesen Punkt hat die Pforte größere Aufmerksamkeit als selbst auf die Donaugrenze zu verwenden.

Die im Serail angestellten schwarzen Eunuchen müssen all' ihr zusammengescharrtes Geld dem Großherrn ausliefern. Man rechnet, daß die seit zwei Monaten von der Regierung angeordneten Konfiskationen ungefähr 400 Mill. Thaler dem Staat eingetragen haben.

Bekanntlich richtet die Pforte ihre größte Aufmerksamkeit auf die bei Erzerum sich sammelnde Armee, da die russische Armee in Persien keine Beschäftigung mehr findet, und die meisten dortigen türkischen Unterthanen als Christen den Russen ergeben sind, wodurch die Operationen der türk. Ostarmee sehr erschwert werden können. Die türk. Streitkräfte in Europa befinden sich größtentheils noch in der Umgegend der Hauptstadt; sie können sich auf 80,000 Mann belaufen. Bei Adrianopel, wo die Armee sich sammeln wird, sollen in diesem Augenblick 30,000 Mann stehen; die in der hiesigen Gegend lagernden Truppen brechen allmählig nach diesem Sammelplatz auf. — Hier werden, um bei

einer lange dauernden Abwesenheit der ganzen Centralverwaltung des Reichs keine Stockung der Geschäfte eintreten zu lassen, theils alle ins Feld ziehende Minister und Beamte doppelt ernannt, wovon die einen ins Feld ziehen, die andern aber in der Hauptstadt zurückbleiben, theils ernennt der Großvezier für sich in der Hauptstadt einen Kaimakan Pascha, welcher über alles, was außer dem Gesichtskreise des im Felde stehenden Großveziers liegt, mit eben der Machtvollkommenheit, wie er selbst, entscheidet. Die ins Feld ziehenden Aemter heißen Ordui Humajun (Aemter des kaiserl. Lagers), die in der Residenz zurückbleibenden Rikiabi Humajun (Aemter des kaiserl. Steigbügels). Sobald zur Ernennung dieser verschiedenen Aemter geschritten wird, ist der Krieg erklärt, und der Großvezier begiebt sich zur Armee.

Smyrna, den 21. März. Unsere Erwartung der nächsten Ereignisse ist aufs Höchste gespannt; wir wissen seit den im engl. Parlamente zu Gunsten der Pforte gehaltenen Reden nicht mehr, ob wir England unter die Feinde oder unter die Freunde der Pforte zählen sollen.

Die Griechen auf Scio sollen sich in einer sehr schlimmen Lage befinden. Oberst Fabvier hat sich auf einem französischen Kriegsschiffe nach Aegina begeben. Er hat sich während seines Aufenthalts auf Scio die Achtung aller Wohlgesinnten erworben, indem er mit dem größten Muth auch die größte Menschlichkeit verband, und zu mancher Erleichterung der Kriegsnoth beitrug. So gerieth er wegen der türkischen Gefangenen, welche man mißhandelte, mit dem griechischen Friedensrichter in heftigen Streit, wobei er Letzterm drohte, ihn zu erschießen, wenn er den Gefangenen nicht den Schutz und die Fürsorge angedeihen lasse, welche das Kriegsrecht ihnen zuspricht.

Nach einem Briefe aus Zante hat Ibrahim Pascha einen Theil seiner Truppen auf der von Alexandrien eingetroffenen Eskadre eingeschifft, doch machte diese Eskadre noch keine Anstalten zum Auslaufen. Es hieß, Graf Capodistrias beschäftige sich mit einer großen Expedition, die nach Einigen für Morea gegen Ibrahim, nach Andern für das feste Land bestimmt seyn sollte. Er hat die festen Plätze den Befehlen ausgezeichneter Militairs anvertraut. Zu Aegina hatte man bereits Kenntniß, daß die Pforte eine Commission abgeschickt habe, um den Griechen im Namen des Großherrn Waffenstillstand und Amnestie anzubieten, wenn sie sich unterwerfen würden. Die Ansicht des Grafen Capodistrias über diesen Vorschlag soll dahin gehen, daß es nicht mehr in der Macht der Griechen stehe von demselben Gebrauch zu machen, und daß die türkische Commission sich an die drei Mächte, nicht an die griechische Regierung zu wenden habe.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Eine zur Durchsicht der Liturgie ernannte Commission, bestehend aus den Bischöfen Eylert und Ritschl, aus dem Dr. Strauß, dem Superintendenten Marot, dem Oberpräsidenten v. Bassewitz u. A., hat ihre Arbeit endlich vollendet; sie liegt Sr. Majestät dem Könige jetzt zur Genehmigung vor, und wird hoffentlich dem argen Streit ein Ende machen, der sich nun schon seit mehreren Jahren erhoben hat.

Aus Dresden wird unter dem 24. April gemeldet: „Ihro königl. Hoheit die Prinzessin Amalia Augusta, Frau Gemahlin Sr. k. Hoh. des Prinzen Johann, wurden in der verwichenen Nacht nach 1 Viertel auf 12 Uhr von einem jungen Prinzen glücklich entbunden. Dieses höchst erfreuliche Ereigniß wurde bald nachher der Residenz und umliegenden Gegend durch dreimal 60 Kanonenschüsse bekannt gemacht. Sowohl die hohe Wöchnerin als der junge Prinz befinden sich den Umständen nach wohl.“

Auf Veranlassung der vielen bei der kaiserl. russischen Regierung eingegangenen Anfragen, hat dieselbe (wie die Börsenliste meldet) ihren Gesandtschaften im Auslande, und unter diesen der dänischen, zu erkennen gegeben, daß sie nicht gesonnen sey, fremde Offiziere in ihre Dienste aufzunehmen, weil ganz und gar keine Vakanzen vorhanden sind, und weil die Organisation der Armee keinen Volontairdienst gestattet.

Nach dem Phare du Havre will der König von Schweden auf dem bevorstehenden außerordentlichen norwegischen Storthing die Krone zu Gunsten seines Sohnes niederlegen.

In Spanien, namentlich in Galicien, geschehen große Aushebungen; jeder Mann unter 50 Jahren muß sich einschreiben lassen.

Zu Wien ist am 10. April J. D. die verw. Fürstin von Lobkowitz, geb. Prinzessin von Savoyen-Carignan, letzte Schwester der unglücklichen Prinzessin von Lamballe, im 80sten Jahre mit Tode abgegangen.

Am 16. April starb in Leipzig, im 83sten Jahre seines Alters, der um die philologische Literatur und um den Unterricht in diesem Fache, bei der dortigen Universität sehr verdiente außerordentliche Professor, M. Fr. Ad. Carl Beier, an der Brustwassersucht.

Der Grabstein Ludwig van Beethoven's steht nunmehr auf dem Leichenhofe des Ortes Währing. Es wurde der Ertrag eines zu diesem Zweck in Wien gegebenen Konzerts, und der Beitrag eines bekannten Kunstfreundes dazu verwendet.

Die Tochter des einst so berühmten Taschenspielers Philadelphia lebt jetzt in Halle als Hökerin in ziemlich dürftigen Umständen.

Aus Leipzig meldet man: Unser Meßcatalog wird weniger stark; die meisten Verlagswerke boten uns: Leske mit 33, Voigt mit 36, Reimer mit Weidmannscher Handlung 55, Cotta 56, Arnold 57, Hartmann 58, das Landesindustrie-Comtoir und geographische Institut 61, Basse 65, und Michelsen sogar 83 Artikel an. Die theologischen und juristischen Schriften, auch

die ascetischen und mystischen nahmen ab, eben so die moralischen. Politisches enthält der Catalog sehr wenig. Mager ist die Statistik, noch magerer die Staatswirthschaftslehre.

Der Sohn Lucian Bonaparte's, Carlo Luciano, war kürzlich, nebst seiner Gattin (Tochter Joseph Bonaparte's) und 2 Kindern, in Livorno angekommen.

Vor Kurzem war in Petersburg die Karavane mit der Gold- und Platina-Ausbeute vom Ural, welche in der zweiten Hälfte des Jahres 1827 gewonnen worden, angekommen. Das mitgebrachte Quantum dieser Metalle beträgt 141 Pud (à 40 Pfd.) 11 Pfd.

In Virginien lebt ein schwarzer katholischer Priester, John Charleton mit Namen, 61 Jahre alt, 6½ Fuß hoch und 230 Pfund schwer, der täglich über fünf deutsche Meilen geht und dreimal predigt. Flüsse und Bergströme halten ihn nicht auf. Sein Brevier wird von seinem Hunde getragen, der oft durch Schwimmen das ihm übergebene heilige Buch rettet.

*** Die für die Zwecke des hiesigen Wohlthätigkeits-Vereins zu gebende dramatische Vorstellung: Graf Benjowsky oder die Verschwörung auf Kamtschatka, findet morgen, Donnerstag, den 1. Mai, im Stadttheater statt. Billets zu 7½ Sgr. sind nur bei dem Hrn. Kaufmann Spindler zu erhalten. Anfang 7 Uhr. — Liegnitz, den 30. April 1828.

Literarische Anzeige.

Für Freunde schönwissenschaftlicher Literatur.

Neue wohlfeile Taschen-Ausgaben.

Caroline Pichler, sämmtl. Werke. 40 Bändchen in 8 Lieferungen. Der Prän. Preis einer jeden (alle 6 Wochen erscheinenden) Lieferung ist 1 Rthlr. 18 Sgr.
[Die Octav-Ausgabe enthält 37 Bände, und wird der Preis der Taschen-Ausgabe nur ein Fünftheil der Octav-Ausgabe betragen.]

Müllner's sammtl. dramat. Werke in 7 Theilen, auf feinem geglätteten Velin-Papier, mit 7 Titel-Vignetten. Prän. Preis 3 Rthlr. 15 Sgr.
[Der bereits fertige 3te Theil (König Yngurd enth.) liegt, als Probe der typographischen Ausstattung des Ganzen, zum Vorzeigen in meiner Handlung.]

Leben Friedrich des Großen, in 4 Bändchen. Subscriptions-Preis 25 Sgr.
[Davon das Erste Bändchen erschienen und zur Ansicht bereit liegt.]

Stimme Friedrich des Großen im 19. Jahrhundert. Eine Zusammenstellung seiner Ideen über Politik, Staats- und Kriegskunst, Religion, Moral, Geschichte, Literatur, über sich selbst und seine Zeit, vom Prof. Dr. Schütz. 5 Bände in gr. 12mo. Velin-Papier. Prän. Preis 2 Rthlr. 20 Sgr.

Bestellungen hierauf übernimmt die Buchhandlung von G. W. Leonhardt in Liegnitz.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Gastwirth Günther in Lüben.
Züchnergesell Essert in Namslau.
Liegnitz, den 28. April 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Gräserei-Verpachtung. Zur anderweitigen Verpachtung der Gräserei auf dem, der Schützen-Gesellschaft zugehörigen Ziegenteiche auf Drei nach einander folgende Jahre, haben wir Einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 6ten Mai d. J. anberaumt, und ersuchen wir alle Zahlungs- und Kautionsfähige, welche darauf zu reflektiren gedenken, sich gedachten Tages Nachmittags um Drei Uhr auf dem Rathhause einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach erfolgter Genehmigung der Schützen-Gesellschaft, zu gewärtigen. Liegnitz, den 24. April 1828.

Die Vorsteher der Schützen-Gesellschaft.

Schafvieh-Verkauf.

Der Verkauf meines Guts Nieder-Langenwaldau bei Liegnitz veranlaßt mich, die dortigen edlen Schafe, welche nicht zum Inventarium gehören, sondern ein Theil meiner ehemaligen Kaltwasserschen Heerde sind, bald zu verkaufen. Es sind ungefähr 80 alte, 40 2jährige und 30 1jährige Mutterschafe, 50 Mutter- und 20 Stährlämmer, 20 2- und 1jährige Schöpse, und 30 Schöpslämmer, also zusammen etwa 270 Stück. Auch können einige vortreffliche ältere Stähre zu diesem Stamme abgelassen werden.

Ich wünsche einen Verkauf im Ganzen, und werde die Preise billig stellen. Auch bin ich geneigt, die Zahlung zu stunden, wenn Sicherheit gewährt wird. Die Schafe können täglich an Ort und Stelle angesehen werden, und der Herr von Nickisch Rosenegk auf Kuchelberg bei Liegnitz wird die Gefälligkeit haben, den Handel abzuschließen. Briefe an mich sind nach Berlin, Charlotten-Straße No. 68, zu adressiren.

Berlin, den 25. April 1828. v. Raumer.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich zu dem bevorstehenden Jahrmarkt in Liegnitz wieder eintreffen werde, mit einem schön sortirten Waarenlager eigener Fabrik, bestehend in Juwelen, fein Gold, Bijouterien und Silber-Waaren nach der neuesten Façon. Mit der Versicherung der billigsten, den jetzigen Zeiten angemessenen Preisen, werde ich stets bemüht seyn, das mir schon seit vielen Jahren geschenkte ehrende Zutrauen auch ferner durch die reellste Bedienung zu erhalten und zu verdienen; so wie ich gern bereit bin, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, anzunehmen und auf das Beste zu besorgen; und bitte